

### 13 Von der Schule ins Erwerbsleben

- (1) Zeichnen Sie die Schwellen auf, die jemand zu überwinden hat, der nach Abschluss der beruflichen Grundbildung einige Jahre berufstätig ist und dann eine Mittelschule für Erwachsene absolviert, dem ein Studium bis zum Master-Abschluss folgt.

Eintritt in die Primarstufe – Übertritt in die Sekundarstufe I – Lehrstellensuche – Stellensuche – Aufnahme in die Mittelschule – Maturität und Eintritt ins Bachelor-Studium – Eintritt ins Master-Studium – Abschluss und Übertritt ins Erwerbsleben.

- (2) Welcher Anteil der Jugendlichen besucht eine Zwischenlösung vor Eintritt in die Sekundarstufe II?

Rund ein Viertel.

- (3) Marianne Gertsch unterscheidet folgende Typen von Brückenangeboten:

- *Typ 10. Schuljahr*, rein schulische Angebote: Alle Angebote dieser Gruppe sind allgemeinbildender, rein schulischer Natur. Berufswahlunterricht ist zwar auch oft Teil des Programms, kaum aber praktisch-handwerkliche Tätigkeiten.
- *Typ Berufswahljahr*: schulische Angebote mit kleinem, variablem Praxisanteil. Der Akzent liegt neben dem Lernen von Schulstoff auf der Berufswahl/ Berufsorientierung.
- *Typ Werkjahr, Kombination Schule/Lehrwerkstatt*: Diese Angebote bestehen aus einem schulischen und einem festgelegten praktischen Teil von durchschnittlich mindestens 2,5 Tagen pro Woche in einer Lehrwerkstatt (LWS) oder einer ähnlichen, nicht betrieblichen Einrichtung. Im Zentrum stehen praktisch-handwerkliche Erfahrungen mit verschiedenen Materialien und/oder in einem bestimmten Berufsfeld.
- *Typ Vorlehre, Kombination Schule/Betrieb*: Die Angebote dieser Gruppe bestehen aus einem schulischen und einem praktischen Teil von durchschnittlich mindestens 2,5 Tagen pro Woche im Betrieb. Sie sind klar nach dem dualen Prinzip konzipiert und meist in einem Vorlehrvertrag geregelt.
- *Typ Integrationskurs*: Hier sind die Angebote für ausländische Jugendliche, die in erster Linie die Sprache erlernen und sich kulturell akklimatisieren wollen/müssen, zusammengefasst.

Gliedern Sie diese Brückenangebot-Typen nach den in Kapitel 13-4.1 dargestellten Gliederung.

*10. Schuljahr:* Bildungsbehörden/schulisch/allgemeinbildend/Kompensation  
 Berufswahljahr: Bildungsbehörden/schulisch eventuell  
 kombiniert/Berufswahlorientierung/Orientierungsfunktion/  
*Werkjahr:* Bildungsbehörden-Berufsbildung/kombiniert mit Praxis in schuleigenen  
 Werkstätten/Berufwahl- oder Berufsfeldorientierung/eher Kompensation.  
*Vorlehre:* Wie Werkjahr, jedoch Praxis in der Wirtschaft.  
*Integrationskurs:* Bildungsbehörden/schulisch/Integrationsorientierung/  
 Kompensationsfunktion.

(4) **An welchen Kriterien würden Sie einen Übertritt Sekundarstufe I – Sekundarstufe II messen? Vergleichen Sie Ihre Prioritäten mit der Kriterienliste in Kapitel 13-2.1 zur ersten Schwelle.**

Individuelle Antworten.

(5) **Wenn jemand nach einer Schreinerlehre als (a) Verkäufer in einem Möbelgeschäft, (b) als Fussballtrainer arbeitet – ist das dann eine «inadäquate Beschäftigung»?**

In der Statistik würden beide Fälle als inadäquat erfasst. Allerdings: In guten Möbelgeschäften werden Verkäufer mit Schreinerlehre sehr gerne berücksichtigt und machen – so hört man – dank ihren Fachkenntnissen oft Karriere. Auch beim Fussballtrainer ist eine eindeutige Antwort nicht möglich. Wenn er in der Lehre seine personalen und sozialen Fähigkeiten entwickeln konnte – und dies ist ein Ziel einer beruflichen Grundbildung! –, dann könnte es sein, dass genau diese Fähigkeiten Basis für den Einstieg in eine anspruchsvolle Trainerlaufbahn sein könnten. Ganz abgesehen davon, dass er seine Fachkenntnisse in einem Lehrgang der Tertiärstufe erwerben muss, wofür ein Sekundarstufe-II-Abschluss Voraussetzung ist. Eine inadäquate Beschäftigung muss somit nicht immer mit einem beruflichen Abstieg und verschwendeten Ausbildungsjahren gleichgesetzt werden.

(6) **Welche Mittel und Verfahren werden bei der Selektion von Lernenden besonders häufig eingesetzt?**

Schnupperlehre; Bewerbungsgespräch.

- (7) Worauf achten Lehrbetriebe besonders bei der Auswahl von Lernenden?  
Selbst- und Sozialkompetenz; Mathematik und (je nach Beruf) handwerkliches  
Geschick.